

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturken hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 31

Altensteig, Montag den 27. Januar 1930

53. Jahrgang

Deutschland und die See-Abrüstung

Minister Gröner über die Flottenkonferenz

Berlin, 26. Jan. Reichswehrminister Gröner hat einem amerikanischen Pressedirektor eine Unterredung über die Frage der Abrüstung und insbesondere über die Stellung Deutschlands zur Seeabrüstung und zur Londoner Konferenz gewährt.

Eingangs wies Gröner darauf hin, daß Deutschland bei jeder Gelegenheit seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alle Maßnahmen, die einer wirksamen Abrüstung dienen könnten, soweit es in seinen Kräften liege, tatkräftig zu unterstützen. Dieser Standpunkt gelte gleichermaßen für die Land- wie für die Seeabrüstung. Daraus sei zu entnehmen, daß Deutschland auch allen Bestrebungen zu einer Seeabrüstung zu kommen, die wärmsten Sympathien genieße, obgleich es an der Londoner Konferenz nicht unmittelbar mitwirkte. Deutschland habe in totaler Erfüllung des Versailles Vertrags abgerüstet. Der einzige bis jetzt greifbare Erfolg sei der Initiativ der Vereinigten Staaten zu danken, nämlich das Washingtoner Abkommen über den Schlachtschiffbau. In dem Bestreben nach Abschaffung der U-Boote sehe er eine logische Folgerung aus der Präambel des Versailles Vertrags.

Auf die Frage, welche Bedeutung die deutschen Kriegsschiffbauten für die Seeabrüstung hätten, erwiderte Gröner, daß unsere Flotte durch den Vertrag von Versailles deshalb radikal abgerüstet worden sei, um eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen aller Nationen einzuleiten. Deutschland baue jetzt Kriegsschiffe nur deshalb neu, um die alten Schiffe zu ersetzen, die schon aus Gründen der Sicherheit nicht mehr für längere Zeit verwendet werden könnten. Jedes Schlachtschiff anderer Seemächte sei dem neuen Panzerschiff an Größe und Geschwindigkeit mindestens das Doppelte überlegen. Auch unsere neuen kleinen Kreuzer seien den kleinen Kreuzern der Seemächte unterlegen. Es sei irreführend, wenn man unseren Panzerschiffneubau mit den 10 000-Tonnen-Kreuzern der Rähne vergleiche, die den Vertrag von Washington unterschrieben hätten. Denn das Panzerschiff habe als die einzige schwere Schiffsklasse der deutschen Marine natürlich ganz andere Aufgaben als die Kreuzer der anderen Nationen. Bei einem Vergleich mit den Schiffsklassen anderer Mächte ergebe sich, daß die deutsche Flotte die Abrüstungsbestrebungen der Londoner Konferenz in keiner Weise fördern könne, da sie den Flotten der dort verhandelnden Seemächte weit unterlegen sei.

Was nun die Stellung Deutschlands zur Frage der Freiheit der Meere angehe, so halte Deutschland an der seit mehr als einem Jahrhundert von den Vereinigten Staaten vertretenen Auffassung fest, daß die Sicherheit der neutralen Handelschiffahrt im Kriege gewährleistet werden müsse. Die Vorkriegs-Praxis im Kriege gewährte dem amerikanischen Volk am 11. Jahrestage der Beendigung des Weltkrieges habe wieder eine wirklich positive Anregung zur Frage der Freiheit der Meere gebracht. Der Gedanke, daß Nahrungsmittelschiffe in Kriegszeiten genau so unverletzlich sein sollten wie Hospitalschiffe, habe in Deutschland, das wie kaum ein anderes Land die Wirkungen der Hungersnot und ihre Folgen auch für Frauen und Kinder gespürt habe, weitgehende Sympathie gefunden.

Eine Woche Seeabrüstungskonferenz

Paris, 26. Jan. Am Schluß der ersten Verhandlungswoche der Seeabrüstungskonferenz in London zeigt sich nach Meinung der französischen Presse, daß eine Grundlage für konkrete Verhandlungen noch nicht gefunden wurde. Die Blätter sprechen deshalb bereits von provisorischen Lösungen und von weitgehenden Kompromissen.

Der Sonderberichterstatter des „Excelsior“ vertritt den Standpunkt, daß man ein Kompromiß finden müsse, jedoch nicht einzig und allein auf Kosten Frankreichs. Es wäre gut, wenn jeder der Verhandlungspartner den gleichen Opfergeist und den gleichen guten Willen bekunden würde.

Moldenhauer über Haag und das Finanzproblem

Berlin, 26. Jan. Die zweite Sitzung der Reichsangelegenheiten der Deutschen Volkspartei, an der u. a. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Reichsminister a. D. Dr. Luther teilnahmen, befaßte sich mit der kommenden Finanzreform. Reichsminister Dr. Moldenhauer sagte in einer Rede u. a. „Selten ist eine deutsche Delegation unter so ungünstigen Vorzeichen zu einer internationalen Tagung gefahren, wie nach dem Haag. Uns fehlte der Mann, der so großes internationales Ansehen hatte wie Dr. Stresemann. Wenigstens war günstig, daß auf der anderen Seite ein harter Wille zur Verständigung vorhanden war. Hier stand Lordleu als ein Mann, der sich vom ersten Tage an ehrlich bemüht hat, die Dinge zur Lösung zu bringen. Trotzdem haben wir einen schweren Kampf zu kämpfen gehabt. Aber die Gegenseite hatte den Eindruck, wir gehen über die Grenzen des für uns Erträglichen nicht hinaus. Ich habe in diesen Tagen die Notwendigkeit erkannt, daß eine selbständige Politik nur möglich ist, wenn man gesunde Finanzen hat. Reichsfinanzministerium und Reichsbank sind auf eine enge Zusammenarbeit angewiesen. Auf keinen Fall darf die finanzielle

Anabhängigkeit der Reichsbank erschüttert werden. Wir sind zurzeit dabei, die Grundzüge der Finanzreform vorzubereiten, deshalb können Einzelheiten hier noch nicht mitgeteilt werden. Das Ziel der Sanierung der Reichsfinanzen muß Abdeckung der schwebenden Schuld sein. Ultimo Januar und Ultimo Februar ist gesichert. Darüber hinaus muß, wie ich auch im Haushaltsausführungsbericht ausgeführt habe, noch Klärung geschafft werden. Sanierung und Finanzreform sind nicht voneinander zu trennen, denn auch eine Entlastung der Wirtschaft muß eintreten. Eine große Finanzreform muß aber auch getragen sein von dem Verständnis der großen Massen. Ich glaube, das deutsche Volk hat Verständnis dafür, daß nur ein harter Wille uns aus diesen Schwierigkeiten hinausführt. Ich habe die absolute Zuversicht, daß wir der Schwierigkeiten Herr werden. Es liegt bei uns, ob es wieder aufwärts geht.

Reichsminister a. D. Dr. Luther knüpfte in seiner Rede an die großen Zusammenhänge zwischen Finanzreform und Verwaltungsreform an und wies darauf hin, daß der Finanzfuß in Deutschland wesentlich höher ist als in seinen Nachbarländern. Wir müssen, so meinte der Redner, also eine Vertrauensprämie zahlen. Darum brauchen wir eine ganz andere Einstellung zu den Dingen des öffentlichen Lebens. Diese Einstellung muß aus der Bevölkerung selbst herauskommen. Wir müssen durchsetzen durch die Zeit, in der man alles nur vom Interessentenstandpunkt aus sehen will. Nur vom festen nationalen Willen kann man in die Reformen herangehen.

Einigung beim Zündholzmonopol

Berlin, 25. Jan. Die Regierungsparteien hielten Samstag früh noch vor dem Beginn der Sitzung des Haushaltsausschusses eine interfraktionelle Besprechung ab, in der sie sich auf einen Kompromißantrag zum Zündwarenmonopol einigten. Danach bleibt das monopolistische Kontingent der Großeinlaufgesellschaften der Konsumvereine in der von der Regierungsvorlage vorgesehenen Höhe (23 000 Normallisten für die Hamburger, 3700 Normallisten für die Kölner Organisation) bestehen. Eine Kürzung tritt aber ein bei den Steigerungsätzen, die die Regierungsvorlage alljährlich für die Kontingente vorgesehen hat. Der Steigerungsatz vermindert sich nach dem Kompromißantrag für die Hamburger Organisation von 345 auf 230 Normallisten, für die Kölner Organisation von 56 auf 37 Normallisten.

Die in der Vorlage vorgesehenen Kleinverkaufspreise werden durch den Kompromißantrag zu Kleinverkaufspreisen schlechthin, also zu Höchstpreisen gemacht, die nicht überschritten, aber auch nicht unterboten werden dürfen. Die Abweichung von diesen Preisen soll nach dem Kompromiß bestraft werden. Der Höchstpreis soll 30 Pfg. pro Paket betragen. Schließlich ändert der Kompromißantrag die Regierungsvorlage in der Beziehung, daß anstelle der vorgelegenen Ermächtigung zum Erlaß von Ausführungsbestimmungen die Maßbestimmung aufgenommen wird.

Das Zündholzmonopol gesichert

Berlin, 26. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Zündholzmonopols fort. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärte, daß das Monopol eingeführt werde, um der deutschen Zündwarenindustrie den notwendigen Schutz zu bringen, da sie sonst dem überragenden Einfluß der Schweden erliegen würde. Abg. Bornemann (W.Pt.) sprach sich prinzipiell gegen das Gesetz aus, während Abg. Dr. Pfeiffer (D.P.) erklärte, daß die Stellungnahme seiner Partei prinzipiell gegen den Gedanken des Monopols richte. Mit Rücksicht auf das zu stande gekommene Kompromiß ziehe seine Partei jedoch einen Teil ihrer Anträge zurück. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Redner der Demokraten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei aus. Die Vorlage wurde dann nach den Kompromißanträgen der Regierungsparteien angenommen. Es folgte eine Aussprache über die Kassenlage, bei der der deutschnationale Abgeordnete Reichert die Kreuzer-Anleihe demängelt und der Ansicht war, daß sie zur Überbrückung der Schwierigkeiten zu spät komme.

Uebersichtlich und schnell

berichtet die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ ihren Lesern

das Neueste

Diese Vorzüge sind für Alle, die im Berufsleben stehen, ob Gewerbetreibende, Landwirte ufm. gleich wertvoll. Für den Monat Februar bitten wir Neubestellungen sofort zu tätigen.

Reichsminister Dr. Dietrich über landwirtschaftliche Fragen

Karlsruhe, 26. Januar. Anlässlich des 4. Mittelbadischen Bauerntags hielt Reichsernährungsminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er die Notwendigkeit unterstrich, der Landwirtschaft durch eine sachgemäße Wirtschaftspolitik zu helfen. Die Hauptschwierigkeiten der Landwirtschaft führte der Minister auf den Zolltarif von 1925 und auf die Reparationslasten zurück. Zur Frage der Getreidezölle erklärte Dr. Dietrich, daß jede Regierung künftig den Weltmarktpreis beeinflussen könne, da feststehe, daß wir jedes Jahr 2 1/2 Millionen Tonnen einführen und dieselbe Menge auf den Markt bringen. Der Roggenpreis dagegen könne niemals durch Zölle geschützt werden, da wir mehr produzieren, als wir in Deutschland unterbringen können. Es sollte der Versuch unternommen werden, durch gesetzlichen Zwang die Herstellung eines reinen Roggenbrottes wieder möglich zu machen. Der Schweinepreis könne nur gehalten werden, wenn man die Produktion begrenze und wir über 20 Millionen Stück nicht hinauslämen. Der Minister erklärte zum Schluß, die öffentliche Meinung müsse darüber aufgeklärt werden, daß die Landwirtschaft einen notwendigen Erwerbszweig darstelle. In den Schögen des flachen Landes sollte der Urquell der Kraft unseres Volkes gesehen werden.

Reichstag und Youngplan

Die parlamentarische Erledigung der Haager Konferenz

Die Reichsregierung beschleunigt die Ausarbeitung der Gesetzesvorlagen, die in Ausführung der Beschlüsse und Vereinbarungen der Haager Konferenz vom Reichstag angenommen werden müssen, um den Youngplan in Kraft zu setzen und dadurch die politischen Auswirkungen zu erzielen, vor allem die Räumung der letzten besetzten Rheinlandzone, um derentwillen das deutsche Volk die gewaltigen finanziellen Lasten des Youngplanes auf sich nimmt. Eine Reihe von Vorlagen ist erforderlich, um dem gesamten Werke der neuen Regelung der Reparationsfragen die verfassungsmäßige und juristische Form zu geben. Diese Arbeit ist nach der Haager Konferenz leichter, als sie nach der Londoner Konferenz gewesen ist. Die parlamentarische Arbeit wird voraussichtlich keine großen Schwierigkeiten machen. Als der Dawesplan dem Reichstag im Jahre 1924 vorgelegt wurde, fand die Regierung, wie erinnerlich, vor der Schwierigkeit, daß ein Teil der neuen Gesetze, besonders das Reichsbank- und Reichsbahngesetz, die Zustimmung der Zweidrittel-Mehrheit der Abgeordneten brauchten. Die verfassungsmäßige Stellung der beiden Institute mußte geändert werden. Es ist bekannt, daß die Zweidrittel-Mehrheit schließlich nur dadurch zustande kam, daß die Hälfte der Deutschnationalen Volkspartei für die Vorlagen stimmte. Diesmal braucht sich die Regierung weniger Kopfzerbrechen machen. Kein Gesetz, weder ein einzelner Bestandteil des Haager Werkes, noch das Werk als Ganzes, verlangen die qualifizierte Mehrheit. Es genügt die einfache Mehrheit. Die Erwartung der Regierung, daß die ganze Arbeit bis spätestens zum 20. Februar getan sein wird, scheint demnach begründet.

Das wesentlichste Interesse wird durch die Beschränkungen des Bankgesetzes beansprucht. Die Reichsbank bleibt der Form nach Privatinstitut wie bisher, freilich mit einer monopolistischen Stellung im Bankwesen, die ihrer veränderten Aufgabe als zentrales Noten- und Geldinstitut entspricht. Alle diejenigen Paragraphen des Bankgesetzes, welche die Sicherung der Währung zum Gegenstande haben, bleiben international gebunden, während in allen übrigen Punkten das Reich seine volle Souveränität über das deutsche Geldwesen zurückerlangt. Die internationale Gebundenheit derjenigen Bestimmungen, die dem erwähnten Zwecke des unbedingten Schutzes der Reichsmark dienen, ist in den letzten Tagen der Haager Konferenz dahin geregelt worden, daß das Reich auch in bezug auf sie frei ist, wenn nicht einer oder die Gesamtheit der Gläubigerstaaten Widerspruch gegen Abänderung einer gebundenen Bestimmung erhebt. Gegen diesen Widerspruch ist die Berufung an ein Schiedsgericht zulässig. Im Hinblick auf den Konflikt der Regierung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schaack gewinnt ferner die Bestimmung besondere Wichtigkeit, daß der Reichspräsident nicht nur wie bisher den Reichsbankpräsidenten ernennt, der dann unabsetzbar ist, sondern daß er ihn auch unter bestimmten Voraussetzungen absetzen kann. Die Formulierung dieser Bestimmung macht keinerlei Schwierigkeiten.



Wesentlich ist es mit dem Reichsbahngesetz, dessen juristische Veränderung sich hauptsächlich in der Befreiung von den bisherigen Kontrollen, in der Wiedererlangung der Tarifhoheit und dergl. ausdrückt.

Der Youngplan selbst — das ist die Festlegung aller Zahlungen, der Sicherungen für Deutschlands Wirtschaft, die Vereinbarungen über die Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich, der Plan für die Mobilisierung der deutschen Reparationsschuld — ist im Wortlaut im Haag festgelegt, an ihm ist nichts zu ändern. Jede Aenderung würde eine Verwerfung des ganzen Werkes und die Notwendigkeit bedeuten, neue internationale Verhandlungen aufzunehmen. Es gibt wohl keinen vernünftigen Menschen, der überzeugt sein könnte, daß jetzt oder schon in der nächsten Zeit die Möglichkeit solcher neuen Verhandlungen gegeben sei.

Endlich werden dem Reichstag auch die Liquidationsverträge unterbreitet werden, die der Regelung der Liquidationen dienen. Trotz ihres inneren Zusammenhanges mit dem Werke der Haager Konferenz wird der Reichstag über sie gesondert abstimmen, sogar über jeden der Verträge einzeln, und er kann diesen oder jenen ablehnen, ohne daß dadurch das Ergebnis der Haager Konferenz im Ganzen in Frage gestellt ist. Dr. E. L.

Die Demokraten zur Reichsbankfrage

Die demokratische Reichstagsfraktion gibt folgendes Kommanique heraus:

„Die Deutsche demokratische Reichstagsfraktion erblickt in der Unabhängigkeit der Währungs-, Diskont- und Kreditpolitik der Reichsbank gegenüber politischen Einflüssen öffentlichen Finanzbedürfnissen und privatwirtschaftlichen Sonderinteressen die Basis für die Festigkeit der deutschen Währung und wird deshalb Versuche eine Aenderung des Reichsbankstatuts, durch die diese Sicherheit beeinträchtigt oder die sachmännliche Leitung der Reichsbank in Frage gestellt werden könnte, bekämpfen. Im Interesse der Einheitslichkeit der Reichspolitik und ihrer Fortsetzung nach außen und innen hält die Fraktion es jedoch für geboten, daß eine über ihre Zuständigkeit hinausgehende Einflußnahme der Reichsbankleitung auf die Reichspolitik verhindert wird.“

Der 70. Geburtstag der Lindemwirtin

Godesberg, 26. Jan. Kennchen Schuhmacher, die weltbekannte Lindemwirtin zu Bad Godesberg am Rhein, schwarz das Haar, feierte am Freitag ihren 70. Geburtstag. Aus allen Teilen der Welt waren ihr Gratulationen zugehändelt worden. Der Geburtstag gestaltete sich zu einer großen öffentlichen Feier. Nicht nur die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt, sondern auch die Privathäuser trugen reichen Flaggen Schmuck. Große Ehrenbögen waren vor der Wohnung Kennchens errichtet. Die Uebertragung der Feier geschah durch den Westdeutschen Rundfunk. Die Godesberger Feuerwehrkapelle spielte eingangs das Niederländische Dankgebet, dann öffneten sich die Fenster von Kennchens Wohnung und draußen stand der Männergesangsverein Cäcilia und sang das Lied von der Lindemwirtin. Der feierlichste Augenblick war wohl, als Altmelster Krämer der am 16. Februar 100 Jahre alt wird, persönlich seine Glückwünsche der Jubilarin übermittelte. Bevor Kennchen sich ans Klavier setzte und das Lied „Keinen Tropfen im Becher mehr“ spielte, dankte sie allen denen, die ihrer an diesem Tage gedacht hatten. Dann wurde aus Hunderten von Reihen draußen die letzte Strophe „Wißt ihr, wer die Wirtin war“ mit Begleitung gesungen. Auf dem anschließenden Kommer, der die großen Kennchensäle füllte, war auch die Jubilarin für kurze Zeit anwesend. Unter den Gratulanten befanden sich zahlreiche alte Akademiten, die heute zu hohen Würden emporgestiegen sind. Auch Dr. Eckener und der frühere deutsche Kaiser hatten Glückwünsche und ihr Bild gesandt.

Der Untergang der „Monte Cervantes“

Buenos Aires, 26. Jan. Die unmittelbare Ursache des Unterganges der „Monte Cervantes“ ist allem Anschein nach in dem Versuch des zu Hilfe geeilten argentinischen Truppentransportdampfers „Vicente Lopez“ zur Abschleppung des gestrandeten Schiffes zu suchen. Offenbar wurde hierbei der Boden der „Monte Cervantes“ noch weiter aufgerissen. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß die gesamte Besatzung des Schiffes einschließlich der Offiziere, die an Bord zurückgekehrt waren, um alle Wertgegenstände zu bergen und die „Monte Cervantes“ noch auf die Möglichkeit einer Rettung hin zu untersuchen, mit dem Leben davon gekommen ist, umso mehr, als die Katastrophe in tiefer Dunkelheit und mit großer Schnelligkeit eintrat. Während das Schiff sank, ließ es auf einen der unterseeischen Felsen, die überall im Beagle-Kanal vorhanden sind, und neigte sich plötzlich so hart auf die Seite, daß eine Anzahl Matrosen ins Wasser kürzten. Der Untergang vollzog sich unmittelbar darauf so rasch, daß die im Wasser befindlichen Matrosen kaum Zeit hatten, dem Strudel zu entgehen, als sich das Wasser über der „Monte Cervantes“ schloß. Kapitän Dreger ist, wie von Augenzeugen bestätigt wird, mit seinem Schiff in die Tiefe gegangen. Nach altem Seemannsbrauch sorgte er dafür, daß die gesamte Besatzung das Schiff verließ, überwachte das Abstoßen der Boote und stieg dann auf die Brücke, wo er ruhig stehen blieb. Im Augenblick des Unterganges trat er an das Geländer der Brücke und hielte die Schiffsflagge. Die in den Booten befindlichen Matrosen und Stewards ebenso wie die im Wasser Schwimmenden wurden sofort von den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schiffen aufgenommen, so daß außer dem Kapitän der „Monte Cervantes“ kein weiterer Verlust an Menschenleben zu verzeichnen gewesen ist.

Vorzügliches Verhalten des Kapitäns Dreger bei der Katastrophe der „Monte Cervantes“

New York, 25. Jan. „Associated Press“ erzählt aus Buenos Aires: Die ruhige und wirkungsvolle Führung des Kapitäns Dreger von der „Monte Cervantes“ während des Verlaufs der Schiffskatastrophe hat allgemeine Bewunderung gefunden. Kapitän Dreger, der noch immer vermißt wird, wird in keiner Weise für die Katastrophe verantwortlich gehalten. Ein ähnlicher Unfall im Beagle-Kanal traf 1912 bereits den Dampfer „Sarmiento“, der gleichfalls unterging.

Neues vom Tage

Erweiterung des Waffenverbots

Berlin, 26. Jan. Reichsinnenminister Severing hat dem Reichsrat eine Gesetzesvorlage zugehen lassen, die analog den Bestimmungen über das Tragen von Schusswaffen, auch den Umgang mit Hieb- und Stichwaffen einer gesetzlichen Regelung unterwirft. In Zukunft soll nur derjenige eine Hieb- oder Stichwaffe bei sich tragen dürfen, der von der Polizeibehörde einen dafür ausgestellten Waffenschein besitzt.

Deutsche Volkspartei und Roggenproblem

Berlin, 25. Jan. Wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, hat gestern der Arbeitsausschuß des Reichsausschusses für Landwirtschaft der Deutschen Volkspartei Verhandlungen über die Möglichkeiten geführt, die zu einer Festlegung des zusammengebrochenen Roggenpreises führen können. Der Ausschuß hat eine Entschließung gefaßt, in der er der Ansicht Ausdruck gibt, daß die Erhöhung des Einfuhrpreises auf die volle Zollhöhe und einer Herabsetzung der Ausnahmsquote für Roggen unter Prüfung der Frage eines angemessenen Kleinfachpreises festgestellt werden müsse. Darüber hinaus erscheine die sofortige Einführung eines Roggenbrotgesetzes, verbunden mit der entsprechenden Propaganda für Roggenbrotverzehr, dringend erforderlich.

5 Tote und 21 Verletzte

Stettin, 26. Jan. Am Samstag sprang, wie berichtet, ein vollbesetzter Straßenbahnwagen an der Ecke der Post- und Blumenstraße in der Kurve aus den Schienen. Da sich der Wagen in großer Geschwindigkeit befunden hatte, wurde er mit voller Gewalt gegen eine Hauswand geschleudert und vollständig zertrümmert. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sind bei dem furchtbaren Straßenbahnunglück, das sich am Samstag früh zutrug, insgesamt fünf Menschenleben zu beklagen. Während zwei Personen sofort tot waren, verstarben drei weitere bald darauf im Krankenhaus. Außer diesen fünf Todesopfern forderte das Unglück noch 21 Verletzte, bei denen es sich zum größten Teil um Frauen handelt.

Der sozialistische Parteikongreß in Frankreich

Paris, 26. Jan. Der außerordentliche sozialistische Kongreß, der die Frage der Beteiligung der Partei an einer Regierung regeln soll, hat sich heute nacht um 3 Uhr nach einer außergewöhnlich leidenschaftlichen Debatte auf Sonntag nachmittag vertagt. Aus der Diskussion der Nachsitze ergibt sich — und dies hat Leon Blum am Schluß der Beratungen festgestellt —, daß der Kongreß, wenn er die Einheit der Partei aufrechterhalten will, keine Tagesordnung zur Annahme empfehlen darf, in der nur grundsätzlich die Frage der Beteiligung mit Ja oder Nein zur Entscheidung steht.

Das Flugzeug Eielsons gefunden

Seattle, 26. Jan. Die militärische Funkstation hat eine Meldung erhalten, derzufolge das Flugzeug des seit dem 9. November o. J. vermißten bekannten Nordpolfliegers Eielson zertrümmert aufgefunden worden ist. Von den Insassen fehlt jede Spur. Eielson war in Alaska aufgestiegen, um ein amerikanisches Schiff, das an der nord-amerikanischen Küste im Eise festlag, mit Proviant zu versorgen.

Friedensschluß zwischen Landbund und Heimatschutz

Magenfurt, 25. Jan. Nach dem „Kärntner Tagblatt“ ist zwischen den Gruppen des Heimatschutzes und Landbundes nach längerer Verhandlungen eine Einigung erfolgt, wonach Minister Schump wieder Mitglied des Heimatschutzes wird und die Gründung der Bauernwehren in Kärnten unterbleibt.

Leon Prager wird Vizepräsident der B.J.Z.

New York, 25. Jan. „Herald and Tribune“ erzählt aus New Yorker Bankkreisen, daß Leon Prager, der frühere Generalanwalt für den Dawesplan, als Vizepräsident des Aufsichtsrates der Internationalen Bank für Zahlungsausgleich in Aussicht genommen ist.

Brand in einer chemischen Fabrik

Mährisch-Odrau, 26. Januar. Heute früh brach in der chemischen Fabrik in Hrušau an der Bahnstrecke Odersdorf-Oberberg Feuer aus, das sich bald so stark ausbreitete, daß fast sämtliche Feuerwehren der Umgebung eingreifen mußten. Vier Fabrikgebäude brannten vollkommen nieder. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ein Arbeiter, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, wurde verletzt.

Automobilunglück

Paris, 26. Januar. Heute nachmittag stieß auf der Landstraße bei Pontoise ein Automobil bei dem Versuch, einen anderen Wagen zu überholen, gegen einen Baum. Der Benzintank fing Feuer und das Auto verbrannte. Es gelang, eine Frau, ein junges Mädchen und ein kleines Kind zu retten. Dagegen kamen zwei im Wagen sitzende Männer ums Leben. Die Frau und das junge Mädchen sind schwer verletzt.

Eiserne Liebe

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen (22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah sie unbeweglich an.
„Ihr werdet verdursten, Frau Jadwig.“
Sie zuckte die Achseln.
„Das gilt mir gleich. Ihr müßt ja auch alle verdursten, ihr vom Hofstein.“
Es arbeitete in seinem Gesicht.
„Aber ich will es nicht, Frau Jadwig, daß Ihr leidet durch mich.“
Sie lachte.
„Wer sagt Euch, daß ich leide?“
Er sprang auf.
„Seid nicht eigenfönnig, Frau Jadwig, Ihr sollt gerettet werden. Ich rufe es selber Eurem Vater hinüber.“
Sie biß die Zähne zusammen.
„Das tut Ihr nicht, ich will kein Geschenk von Euch.“
Er schüttelte den blonden Kopf.
„Ihr seid sehr sonderbar, Frau Jadwig.“
Ihr Atem leuchtete. Sie trat einen Schritt näher zu ihm.
„Aber versteht Ihr das denn nicht, Herr Ratimer?“
Er sah ihr lange in die Augen, als säne er nach. Dann sagte er langsam: „Vielleicht versteht ich Euch, Frau Jadwig. Ich möchte auch kein Geschenk von meinem Feind.“
Sie atmete tief auf.
„Scht Ihr, so kann ich auch jetzt nicht zu meinem Vater gehen.“
Er lächelte.
„Aber auch nicht dem Hofstein Schaden.“
Ihre Lippen, die weiß waren, wie die Kalkwand, zitterten.
„Wißt Ihr das so genau, Herr Ratimer?“
Er zuckte die Achseln. Dann wandte er sich kurz um und ging aus der Tür.
„Alein und wolkenlos hing der Himmel über der Erde. Es war am Abend. Vom Hof Hang ein mattes Stöhnen und Jammern nach Wasser. Es waren die Kranken, die mit aufgesprungenen, verbörrten Lippen sich im Stroh wanden. Sie waren nun über acht Tage ganz ohne

Wasser. Es gab keinen Wein mehr im Keller und kein Roghblut im Stall. Wie die Iren gingen sie aneinander vorüber — taumelnd — die Gesichter verzerrt. In der Nacht war des Pförners Kind gestorben. Die Mutter weinte nicht. Ihr Gesicht war hart.
„Es ist besser, hier auf dem Hofstein, als in Feindes Hand.“

Ueber den Hof schritt wankend Frau Jadwig. Schneeweiß und eingefallen war ihr Antlitz. In schweren, schwarzen Wellen hing ihr das lose Haar über die Schultern. Sie hatte nicht mehr die Kraft, es aufzusteden.

Sie ging ans Tor, das zur Schlucht führte, und sah durch die Luke. Am Felshang stand ein Manne ihres Vaters und hielt Wahe. Da raffte sie von der Erde Pfeil und Bogen, den ein Kranker oder Sterbender verloren, und riß einen Streifen Pergament aus ihrem Gewand. Mit dem Pfeile schoß sie das Papier hinüber, daß es vor die Föhre der Wahe fiel.

Sie wollte etwas rufen, aber sie vermochte es nicht mehr.

Quer über den Hof ging sie zurück bis jenseits zur anderen Mauer. Sie ging schwanke mit halbgeschlossenen Augen. Sie trat hart an die Mauer und stützte sich auf den feineren Rand. Vornüber beugte sie sich immer weiter, immer tiefer, so daß ihre Augen die senkrechte Felswand sahen, die hier die Luft durchschneit. Sie hob sich auf den Fußspitzen und schob sich vornüber. In schwarzen Wellen fielen ihr die Haare über das Antlitz. Tief im Grunde stand der Tod und winkte ihr.

Da fühlte sie zwei stahlharte Arme um ihren Leib, die rissen sie jäh zurück.
Sie fuhr herum und preßte ihre Hände gegen die Brust des andern.

„Was wollt Ihr von mir, Herr Ratimer?“
Es kam wie ein Stöhnen von ihren blutlosen Lippen. Er nahm sie auf die Arme wie ein kleines Kind und trug sie über den Hof. Im Herrensaal in den großen Stuhl am Fenster ließ er sie nieder. Seine Augen, die tief in den Höhlen lagen, und sein hageres Antlitz, in dem man jede Muskel sah, waren dicht über ihr.

Er strich ihr das wirre Haar aus der Stirn, dabei zitterten seine Hände.

„Was wolltet Ihr tun, Frau Jadwig?“

Sie sah sich hilflos um.
„Laßt mich, oh, laßt mich gehen! Ich muß fort, ich muß ja fort!“

Sie wollte aufstehen, aber sie war zu matt. Schwankend griff sie nach einem Halt. Er hielt sie stehend mit seinem Arm.

Da fiel ihr Haupt hinten über an seine Schulter. Ihre Augen schlossen sich. Aber ihre Lippen murmelten unaufhörlich: „Ich muß fort — ich muß ja fort!“

Wieder zwang er sie jansf in den Stuhl zurück. Doch so, daß ihr Haupt an seiner Schulter blieb.

„Ihr sollt ja auch fort, Frau Jadwig. Ich lasse es Eurem Vater hinüberrufen, daß man Bohlen schlägt, und Euch holt.“

Ein Zucken gign durch ihren Körper.
„Nicht so will ich gehen — nicht so. Ich will — nichts geschenkt — von Herrn Ratimer.“

Er strich ihr weich über die Stirn.
„Ihr seid krank, Frau Jadwig. Ihr müßt heute noch fort.“

Da raffte sie sich auf mit ihrer letzten Kraft. Statt sahen ihre Augen auf sein eingefallenes Gesicht.

„Ihr dürft nicht gut sein mit mir, Herr Ratimer. Denn ich sinne Tag und Nacht Böses für Euch. Ich schoß eben meinem Vater Botschaft hinüber, daß er Feuer auf den Hofstein werfen soll, derweil Frau Jadwig dann nicht mehr lebt. Ich muß in den Tod, damit — der Hofstein — fällt.“

Sie leuchtete. Noch einmal bäumte sie sich auf und versuchte sich loszureißen. Dann schwanden ihr die Sinne.

Wieder nahm Herr Ratimer sie auf seine Arme und trug sie ins Nebengemach auf sein Ruhebett. Auf das große Bärenfell, das sein Lager deckte, legte er sie nieder. Dann jah er sich ratlos um.

Sollte sie hier sterben, verdursten vor seinen Augen? Durch keine Schuld?

Er sah sie an.
Regungslos lag sie mit geschlossenen Augen, weiß bis in die Lippen wie der Tod. Wie ein Mantel lagen die schwarzen Haare um sie.

E: setzte sich zu Füßen des Lagers und nahm sein Schwert über die Knie. Und mußte sie hier sterben durch seine Schuld, so wollte er Totenwacht halten bei ihr.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altenteig, den 27. Januar 1930.

Der Missionsfilm, der morgen abend im Gemeindehaus vorgeführt werden soll, hat folgenden Inhalt:

1. Teil: Land und Leute in Indien. Indien ist ein Land mit jahrhundertalter Kultur. Dafür zeugen die Wunderwerke indischer Baukunst wie der Minakshitempel in Madurai und die verlassene Tempelstadt Hampi bei Bellari. Ein Stadt Altentum glauben wir auch vor uns zu sehen, wenn wir die Eingeborenen bei der Alltagsarbeit beobachten, die Fischer beim Fischen der Netze, den Landmann beim Bau des Reisfeldes. Erinnern uns doch ihre Handwerkszeuge vielfach an die Schilderungen der Bibel. — 2. Teil: Indiens Religionen. Die Grundlage der uralten indischen Kultur ist die Religion. Das religiöse Denken des Inders verrät einen hohen Gedankenflug. Dem Missionar entfällt sich aber auch die Not des indischen Heidentums. Die Furcht vor malignen Gottheiten, besonders vor der grausamen Göttin Kali, treibt den Heiden zu unzähligen Opfern, ein ergreifendes Bild für das Verlangen der Heiden, die Gottheit für sich zu gewinnen. In furchtbaren Selbstaufopferungen suchen Büßer und Askete Befreiung von der Schuld. In ein dunkles Gebiet des Heidentums sehen wir hinein, wenn wir den Kranken begleiten zum Jambher, der die bösen Geister aus ihm vertreiben soll. — 3. Teil: Der Missionar als Erzieher. Wir begleiten den Boten des Evangeliums auf seiner Reise nach Indien und sehen das Werden und Wachsen der Basler Mission. Der Weltkrieg hat auch in Indien die Missionsarbeit unterbrochen. Im Jahr 1925 konnten die ersten Basler Missionare wieder zurückkehren. Der längst heimgegangene Sprachgelehrte, Missionar Dr. Gundert, tritt vor uns. Er hat den Grund gelegt für die in Indien so hochwichtige Schularbeit. Von der untersten Stufe der Volksschule, wo wir die A-B-C-Schüler mit ihren eigenartigen Schreibweisen sehen, verfolgen wir den Bildungsgang des Missionarschülers bis in die höheren Schulen. — 4. Teil: Der Liebesdienst an den Kranken. Ein wichtiger Zweig der Missionsarbeit ist die ärztliche Tätigkeit des Missionars oder Missionarzies. Das Krankenelend erfordert gebieterisch unsere Hilfe. Was bis jetzt geschieht, durch die Basler Mission in Indien zeigt die Arbeit in den Spitälern von Kalkutta und Udupi. Auch an den Bedauernswertesten unter den Kranken, den Aussätzigen, wird an Leib und Seele gearbeitet, um ihre Not und Pein zu lindern. — 5. Teil: Der Dienst an der heidenchristlichen Gemeinde. In der großen Gemeinde Kammannur wirkt heute noch der Geist ihres Begründers, des großen Erweckungspredigers Samuel Hehlich nach. Wir sehen die Missionarstrau im Dienst an den Frauen und Mädchen der Gemeinde. Auch soziale Aufgaben hatte die Basler Mission in den Gemeinden zu lösen. Die meisten Neubesessenen verloren durch ihren Eintritt in die Gemeinde ihren Lebensunterhalt. Durch Gründung von Flegeleien, Webereien und Buchdruckerien bekamen viele Arbeit und Brot. Pflegebedürftige Kinder werden in die Anstalt der Mission aufgenommen und dort gründlich für das Leben unterrichtet. Das Beste aber, was ihnen geboten wird, ist das Evangelium von Jesus Christus.

Stadtkapelle. Am gestrigen Sonntag wiederholte die Stadtkapelle ihre Weihnachtsfeier, der wiederum bei einem dicht besetzten Haus ein voller Erfolg beschieden war. In rascher Folge widmete sich wiederum das auserlesene Programm ab, das in allen drei Abteilungen, Blas- und Streichmusik und Theater voll befriedigte und der auf der Höhe stehenden Kapelle mit ihrem aus militärischer Schule hervorgegangenen Musikdirektor, Herrn Wilhelm Maier, alle Ehre machte. Es ist erfreulich, daß die Bemühungen der Stadtkapelle mit zwei solch guten Besuchen gewürdigt wurden.

Krankenkassenvortrag. Gestern fand im „Schwanenjaal“ eine Versammlung der Krankenkassenmitglieder, Versicherte und Arbeitgeber, statt, die schwach und hauptsächlich nur von auswärtigen besucht war. Hans Steeb eröffnete die Versammlung um 3 Uhr und gab bekannt, daß entgegen der Bekanntmachung nur ein Diskussionsnachmittag stattfinden sollte und freute sich, daß der längst fällige Besuch seitens des Geschäftsführers der Allg. Ortskrankenkasse Nagold, nun zur Wirklichkeit geworden sei. Herr Rechnungsrat Lenz behandelte den schwachen Besuch und betonte, daß den Versammlungsteilnehmern wohl eher gedient sei, nicht über nackte Zahlen Aufschluß zu erhalten, sondern ihre Wünsche und Beschwerden andringen zu können, über die er gern erschlöpfenden Aufschluß geben werde. Es wurde auch davon Gebrauch gemacht, in den verschiedenen Fragen, Denkfällen, Erholungsheim Baden-Baden, Erwerb des Verwaltungsgesundheitswesens und sonstige Krankenkassenfragen. Der hintere Bezirk, hauptsächlich Simmersfeld, Ettmannsweiler und Hünfbronn führte Beschwerde über die Nichtzulassung der Allg. Ortskrankenkasse des Dentisten Kirgis-Altensteig in Simmersfeld, die entgegen des Kassendortandes als allgemeines Bedürfnis angesehen werde. Rechnungsrat Lenz Nagold gab über alle Fragen in seiner bekannt guten Form sachlichen Aufschluß und nach zweieinhalb Stunden konnte der Versammlungsleiter mit Worten des Dankes dieselbe schließen. Der schwache Besuch seitens der Altenteiger ist bedauerlich, zumal eine allgemeine Aussprache möglich gewesen wäre und Krankenkassenfragen die Gemüter mehr oder weniger stark bewegen.

Vom Kriegerverein. Gestern nachmittag fand im „Bad“ die ordentliche Generalversammlung des Kriegervereins statt, die von den Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Vorstand Grüner eröffnete die Versammlung und gedachte vor Eintritt in die Verhandlungen der im Weltkrieg gefallenen und im letzten Jahr verstorbenen Kameraden. Die Versammlung erhob sich zu Ehren derselben von den Blähen. Hierauf gab Schriftführer Wieland den Rechenschaftsbericht. Nach demselben hat sich die Mitgliederzahl um drei auf 185 erhöht. Ausbezahlte wurde an 19 bedürftige Kameraden samt Sterbegelder über 500 Mk. Der Kassenericht, der von Kassier Frey gegeben wurde, wies einen befriedigenden Stand aus. Schriftführer und Kassier wurde hierauf Entlastung erteilt. Vorstand Grüner wies noch auf die Krieger-Erholungsheime Bad Niedernau und Herrenalb hin und bat die Kameraden, von dieser Gelegenheit einer billigen Erholung fleißig Gebrauch zu machen. Die Heime können selbst den Ärmsten, teilweise ganz kostenlos, zur Verfügung. Nach Erledigung

weiterer interner Angelegenheiten wurde ein Nachmittagsausflug nach Ebershardt beschlossen zum Besuche des dortigen Brudervereins. Dem folgten die Neuwahlen. Ausgeschieden hatten der 2. Vorsitzende, Stadtbaumeister Henzler, Schriftführer Wieland und die Hälfte der Ausschußmitglieder. Bei der Aussprache empfahl Schriftführer Wieland der Versammlung, für ihn einen jüngeren Kameraden zu wählen, da es ihm wegen Ueberlastung nicht mehr möglich sei, das Amt anzunehmen. Bei der Wahl wurden alle ausgeschiedenen einstimmig wiedergewählt. Nach einigen gemeinsam gesungenen kameradschaftlichen Liedern konnte der Vorsitzende die sehr harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Nagold, 25. Januar. (Von der Deutschen Volkspartei.) In einer in der letzten Woche abgehaltenen Versammlung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts Huber Herr Studienrat Grau zum Vorsitzenden der Ortsgruppe Nagold der Deutschen Volkspartei gewählt.

Neubulach, 25. Januar. Zur Zeit beschäftigt die Wiederbesetzung der Ortsvorsteherstelle die Gemüter der Einwohnerschaft. Es haben sich nun 17 Bewerber gemeldet, wovon nach Auswahl des Gemeinderats 7 Bewerber zur Vorstellung auf Sonntag, den 2. Februar bestellt werden sollen. — Gestern feierte Totengräber Auer Witwe geb. Schmidt ihren 94. Geburtstag in verhältnismäßig günstigem Gesundheitszustand.

Altenteig, O.A. Sulz a. N., 25. Januar. Ein nettes Stüchchen leistete sich ein arbeitsloser Bursche von hier, der kein Kostverächter gegenüber geistigen Getränken zu sein scheint. Der Bursche hatte in mehreren Wirtschaften in Oberndorf Fehlbetrügereien, welche zum Teil schon längere Zeit zurückliegen, begangen. Dessen nicht genug, stahl der Gutedel einem Altenteiger Geschäftsroman, in dessen Geschäftsbetrieb Schuhwaren feilgehalten werden. Schuhe und gab dieselben in Oberndorf in Zahlung zur Tilgung seiner Fehlschulden. Den Gläubigern schwindelte der Gauner vor, daß er für eine Schuhfirma als Vertreter fungiere. Durch den Landjäger aus Sulz konnten die Schuhe wieder beigebracht werden und der Dieb wird einem gerechten Strafverfahren entgegengehen können.

Stuttgart, 25. Jan. (Arbeitsmarktfrage.) Der Zugang an Arbeitsuchenden hat sich in der Berichtswoche wieder vergrößert. Am 15. Januar 1930 waren im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart 7008 männliche und 1810 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger vorhanden. Neu hinzugekommen sind 907 Männer und 174 Frauen. Ausgeschieden sind 818 Männer und 212 Frauen. In der Krisenunterstützung standen zusammen 1695 Krisenunterstützungsempfänger. Insgesamt ergeben sich also 10584 Unterstützungsempfänger.

Ehlingen a. N., 25. Jan. (Erneute Wahlangehtung.) Wie wir hören, ist gegen die von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung ausgesprochene Gültigkeitserklärung der Wahl des Schwemninger Oberbürgermeisters Dr. Lang von Langen zum Oberbürgermeister der Stadt Ehlingen beim Ministerium des Innern Einspruch erhoben worden. Daraus erklärt es sich auch, daß die Bestätigung der Wahl durch das Ministerium des Innern bisher noch nicht erfolgt ist. Der Einspruch geht von derselben Seite aus die schon früher — ohne Erfolg — die Wahl angefochten hatte. Es ist wohl damit zu rechnen, daß der Einspruch auch in diesem Falle keinen Erfolg haben wird.

Tübingen, 25. Jan. (Tragisch.) Der frühe beim Gaswerk mit dem Geldeinszug beschäftigte Christian Bauer ist an einem Herzschlag Donnerstag früh gestorben. Der unerwartete Tod, der von seiner Ehefrau erst gegen 8 Uhr bemerkt wurde, brachte diese in eine derartige Aufregung, daß sie infolge eines Gehirnschlags mittags an demselben Tage verschied.

Satteldorf O.A. Crailsheim, 25. Jan. (Tod auf den Schienen.) Der 20 Jahre alte Schreiner August Heindold von Reidenfels warf sich bei Satteldorf vor den Personenzug. Er wurde überfahren und war sofort tot.

Crailsheim, 25. Jan. (Schwerer Unfall.) Der 25 Jahre alte ledige Rangierarbeiter Rögel von Ingersheim wurde beim Rangieren zwischen einen Wagen und eine Kampe eingeklemmt. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Horheim (Amt Waldshut), 25. Jan. (Tödlicher Betriebsunfall.) Der in der Zwirnerei Scheibls-Weissenborn beschäftigte 50 Jahre alte Eduard Griebel geriet in eine Transmission. Dabei wurde ihm ein Arm ausgerissen. Außerdem erlitt er am Kopfe, an den Beinen und im Innern schwere Verletzungen. Griebel war allein in dem Raum, so daß man den Unfall erst bemerkte, als das Blut durch die Decke gedrungen war. Griebel wurde in das Waldshuter Krankenhaus verbracht, wo er eine Viertelstunde nach seiner Einlieferung starb.

Aus Baden

Tittsee, 24. Januar. Ein schweres Autounglück, das leider auch ein Menschenleben forderte, ereignete sich in der vergangenen Nacht in der S-Kurve im Tittsee. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache überfiel sich das Auto des Weggers Ganter aus Neustadt. Der mitfahrende Mechanikermeister Laule aus Hölzlebrunn wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot, während Ganter schwere Verletzungen erlitt. Er mußte in gebückter Stellung unter seinem Wagen die ganze Nacht zubringen, da die Hilferufe nicht gehört wurden und der verunglückte Wagen erst Freitag nach 5 Uhr aufgefunden wurde. Erst dann konnte Ganter aus seiner schrecklichen Lage befreit werden.

Christlicher Volksdienst und die Regierungserweiterung

Stuttgart, 25. Jan. Der Abg. Kling schreibt in dem Wochenblatt „Christlicher Volksdienst“ zur Regierungserweiterung in Württemberg, daß der Christliche Volksdienst nie eine Regierungspartei war, aber auch keine Oppositionspartei im üblichen parlamentarischen Sinne. Er sucht und acht seinen Weg der christlich fundierten Sachkunde und beurteilt jede Regierungshandlung von diesem Standpunkt aus. Nie hatte die Deutsche Volkspartei die Absicht, die Gesamtregierung zu führen, sie war vielmehr auf langen Bestreben so gut Regierungsführer wie der Christliche Volksdienst, wachte dies nicht öffentlich an bekunden — aus Furcht vor der öffentlichen Meinung und vor manchen Kreisen ihrer Wähler. Der Christliche Volksdienst tritt ein für eine starke Regierung und für den Aufbau einer tragischen Volksgemeinschaft auf Grund der Schicksalsgemeinschaft aller Volksteile und berührt zunächst die neueste politische Entwicklung in Württemberg. Er steht zur neuen Regierungspartei im Verhältnis einer wohlwollenden Neutralität.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein aufgegebenes Riesendampfer-Projekt. „Daily Mail“ zufolge wird in Belfast offiziell erklärt, daß die Arbeiten an dem im Bau befindlichen englischen 60 000-Tonnen-Dampfer „Oceanic“ eingestellt worden sind. Es verlautet, daß der Bau nicht wieder aufgenommen werden solle. Der bereits fertig montiert auf der Helling liegende Kiel des Schiffes soll wieder auseinandergeworfen werden sein.

Einbrecher erschließen einen Landwirt. Bei Randerath (Wachen) wurde ein 60jähriger Landwirt, als er Einbrecher in seinen Stallungen übertratschte, von diesen erschossen. Die Täter konnten entfliehen.

Strassenbahnunglück in Stettin. Ein Strassenbahnunglück wurde dadurch verursacht, daß an einem Strassenbahnübergang die Kuppelung des Anhängers sich aus unbekanntem Grund löste. Der Anhänger sprang aus den Schienen und prallte mit solcher Wucht gegen ein Gebäude, daß er sich überschlug. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden zwei Personen getötet und etwa 17 verletzt.

Großfeuer in einer Schokoladenfabrik. In Schleuditz bei Leipzig brach in der Zucker- und Schokoladenfabrik von Josef Junker Feuer aus. Die Einrichtung der Fabrik, ihre Maschinen, Fertigerwaren und Rohmaterialien, sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Spiel und Sport

T.B. Altenteig 1 — T.B. Wildberg 1:2

Handball. Gestern trafen sich auf dem hiesigen Plage zwei ebenbürtige, starke Mannschaften, T.B. Wildberg und T.B. Altenteig, beide wohl zu einem gewissen Entscheidungsspiel gerüstet. Wildberg körperlich und spieltchnisch sehr gut, Altenteig auch in guter Aufstellung. So begann das Spiel in spannender Erwartung, doch bald war es zur Gewissheit, daß der Ausgang ganz in Frage stand. Beide Mannschaften gaben sich alle erdenkliche Mühe. Altenteig konnte besonders zu Anfang mit den Toren in Führung bleiben. Tor und Ausgleich folgten allerdings bald aufeinander und mit 1:1 ging es in die Halbzeit. Nach Halbzeit sollte sich das Ergebnis trotz allen Anstrengungen nicht wesentlich ändern. Mit 2:2 unentschieden, ertönte der Schlußpfiff. Die schlüpfrigen Bodenverhältnisse ließen das fliegend angelegte Spiel nicht recht zur Entfaltung kommen, ganz besonders vor den Toren war der Zustand bald grauenhaft. Der Grundton der schönen Spielverflechtung der Turner war nicht mehr zu erkennen. Zwei starke Mannschaften standen sich einander gegenüber und das Ergebnis entsprach dem Spielverlauf. Altenteig spielte allgemein sehr gut, doch zeigte Wildberg das von früher von Altenteig gewohnte schöne Zusammenenspiel. Durch fleißiges Ueben ist sicher das wieder erreichbar.

Das am kommenden Sonntag hier stattfindende Verbandsospiel mit T.B. Nagold 1 wird an Spannung das gefrige noch überreffen. Wir wünschen unseren Turnern zum friedlichen Wettkampf schon heute alles Gute.

Runde der Meister

- Bayern München — Eintracht Frankfurt 5:1
- T.B. Waldhof Mannheim — Sp. Bgg. Jülich 0:2
- Normatia Worms — Freiburger FC 3:2
- F.R. Brumens — VfB. Stuttgart 2:1.

Trostrunde Nordweil

- Rot-Weiß Frankfurt — VfL. Rodgau 2:3
- T.B. Saarbrücken — Rhönitz Ludwigschafen 0:0
- VfL. Neu-Utenburg — FSV. Frankfurt 0:2
- T.B. Wiesbaden — Sportfreunde Saarbrücken 1:0

Trostrunde Südost

- USV. Kürnberg — FC. Kürnberg 2:5
- VfR. Heilbronn — FC. München 1800 0:7
- Karlsruher FC. — VfR. Karlsruhe 4:1

Süddeutsche Privatziele

- Germania Brödingen — Offenbacher Kickers 1:2

Grundfunk

Dienstag, 28. Jan.: 6.45 Uhr Morgengymnastik, von 10 bis 14.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16.30 Uhr Frauenstunde: Die letzten Schallplatte, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Ein Besuch im Kindererholungsheim, 18.35 Uhr Die deutschen Revolutionen in Russland, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Die Hörer der Welt, 19.30 Uhr Russl. Unterhaltung, 20 Uhr Kammermusik, 21.30 Uhr „Ebesauer“, 23 Uhr Nachrichten, 23.25 Uhr Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Die Indexziffer vom 22. Januar 1930. Die auf den Statistisches Reichsamts ist gegenüber der Vormode von 132,4 auf 131,7 oder um 0,5 Prozent sanken. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,5 Prozent auf 120,2 (Vormode 122,0) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,2 Prozent auf 128,2 (128,4) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren war mit 155,9 unverändert.

30 Millionen Reichsmark Kreditbindung der Rentenbankreditanstalt. Wie die Deutsche Rentenbankreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) mitteilt, haben die anhaltend schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft und die ungünstige Lage des Kapitalmarktes zu der Berücksichtigung Anlass gegeben, dass einer reibungslosen Abwicklung der im Juli dieses Jahres fälligen zweiten Rate der Goldkreditbankkredite erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen werden. Sie hat daher beschlossen, den mit der Weiterleitung der Goldkreditbankkredite betrauten gemeinen Instituten einen Betrag von insgesamt 30 Millionen Reichsmark mit der Bitte zu senden, dass sie einen Teil der Darlehensnehmer in ähnlicher Höhe Stundung zu gewähren haben. Diese erfolgt zunächst bis zum Juli 1931.

Zahlungseinstellungen

Die altangesehene Firma Gebr. Kern, Sägewerke im Pöhlertal, hat, wie sie in einem Rundschreiben vom 18. Januar mitteilt, infolge der ungünstigen Wirtschaftslage ihre Zahlungen einstellen müssen. Es soll ein gerichtliches Vergleichsverfahren beantragt werden. Ein Status wird zurzeit aufgestellt.

Vergleichsvorschlag der Firma Gebr. Jöpprich

Quote: 30 Prozent

Heidenheim, 26. Jan. Der Gläubigerausschuss der Firma Gebrüder Jöpprich-Werke hat beschlossen, folgenden Vergleichsvorschlag beim Amtsgericht Heidenheim einzureichen:

1. Diejenigen Gläubiger, welche Forderungen bis zu 1000 Reichsmark haben und diejenigen Gläubiger, die ihre Forderung auf 1000 Reichsmark ermäßigen, ferner die Gläubiger der Wertsparsaffe, soweit sie Wertangehörige sind, erhalten ihre Forderung mit etwaigen Zinsen bis 24. Oktober 1929 am 1. April 1930 voll auszubezahlen. Sie lassen etwaige weitere Zinsen und Kosten der Rechtsverfolgung nach. Für Gläubiger, deren Forderung auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung von Lieferungsverträgen gerichtet ist, finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

2. Im übrigen erhalten die Gläubiger am 1. April 1930 25 Prozent ihrer Forderung bar auszubezahlen, während die restlichen weiteren 75 Prozent in 10 Jahresraten zu 0,75 Prozent — erstmalig am 1. April 1931 — bezahlt werden. Etwaige Zinsen ab 24. Oktober 1929 und Kosten der Rechtsverfolgung sowie die weiteren 75 Prozent ihrer Forderung lassen die Gläubiger nach.

3. Der Erlaß wird hinfallig, wenn die Schuldnerin mit der Erfüllung des Vergleiches, soweit er die 25 Prozent betrifft, mit mehr als 14 Tage in Verzug kommt. Sollte die Masse eine Ausschüttung von mehr als 30 Prozent ermöglichen, so fällt der Uebersehuh den Gläubigern zu.

Die Firma bemerkt zu dem Vorschlag, daß die Vertrauensperson in ausschließlichen Verhandlungen mit Banken steht, wonach für die Zahlung der Quote von 25 Prozent die selbstschuldnerische Bürgschaft geleistet werden soll. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß diese Bürgschaft nur bezüglich derjenigen Gläubiger wird erreicht werden können, welche in der berechtigten Gläubigerliste des Vergleichsverfahrens enthalten sind.

Die Vertrauensperson beabsichtigt weiter, mit den persönlich haftenden Teilhabern der Firma Gebr. Jöpprich Verträge zu schließen, wonach diese ihr Privatvermögen, soweit es zu einer Verbesserung der Masse dienen kann, für den Fall des Zustandekommens des Vergleiches den Gläubigern zur Verfügung stellen. Der Vergleichstermin steht auf den 3. Februar an.

Märkte

Statistischer Obst- und Gemüsemarkt vom 25. Januar. Tafeläpfel 10—18, Tafelbirnen 14—20, Karotteln 2,7—3,2, Endivienalat 5—20, Wirsing 6—10, Filderkraut 6—7, Weißkraut 7—8, Rotkraut 10—12, Blumenkohl 20—70, Rosenkohl 15—25, Grünkohl 10—12, rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 5—6, Karotten rund 20—25, Zwiebel 6—8, Rettiche 5—10, Monatsrettiche 15—30, Sellerie 10—30, Schwarzwurzeln 30—35, Spinat 25, Weiße Rüben 4—5.

Letzte Nachrichten

Kommunistischer Ueberfall auf Polizeibeamte

Keddinghausen, 26. Januar. Im Anschluß an eine Theaterveranstaltung, zu der die Kommunistische Partei am Samstag abend eingeladen hatte, zog eine Anzahl Teilnehmer singend und laute Rufe ausstößend durch die Straßen der Stadt. Als in der Nähe der Sedanstraße eine aus drei Mann bestehende Polizeistreife zur Ordnung mahnte, fielen die Kommunisten über einen der Beamten her und brachten ihm eine Anzahl Verletzungen bei. Auch die beiden anderen Beamten wurden tätlich angegriffen. Erst durch Hiebe mit dem Gummiknüppel gelang es ihnen, sich zu befreien. Den Kommunisten gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Keine Teilnahme Rußlands an der Zollfriedenskonferenz. Moskau, 26. Januar. In Beantwortung eines Schreibens des Generalsekretärs des Völkerbundes teilte Litwinoff mit, die Sowjetregierung habe nicht die Absicht, an der für den 17. Februar in Genf anberaumten Konferenz zur Ausarbeitung einer Zollfriedenskonvention teilzunehmen.

Kommunistische Ausschreitungen in Berlin

Berlin, 26. Januar. Heute nachmittag wurden zwischen Köpenick und Rummelsburg von etwa 40 Angehörigen der kommunistischen Jugendorganisation zahlreiche Kraftwagen angehalten, mit Steinen beworfen und zum Teil erheblich beschädigt. Schließlich wurde das Ueberfallkommando alarmiert, dem es gelang, sieben männliche und zwei weibliche Mitglieder der Jugendorganisation festzunehmen und der Abteilung Ia des Polizeipräsidenten zuzuführen.

Ein Huhn verursacht Motorradunfall

Berlin, 27. Januar. Zwischen Nordhorn und Lingen a. d. Ems flog einem Motorradfahrer plötzlich ein Huhn in das Rad. Die Maschine geriet ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Dabei wurde der Beifahrer getötet.

Von Wilddieben tödlich verletzt

Koblenz, 26. Januar. Im nahen Nieder-Wendig wurde der Polizeihauptwachmeister Rohmann beim Kampf mit Wilddieben durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er an den Folgen der Wunde im Krankenhaus starb. Mehrere verdächtige Personen, die als Täter in Frage zu kommen scheinen, sind bereits verhaftet worden.

Drei belgische Bergleute verschüttet

Charleroi, 26. Januar. In einem Kohlenbergwerk bei Gilly wurden drei Bergleute verschüttet. Sie geben auf Klopfzeichen keine Antwort mehr. Man hegt die stärksten Befürchtungen für die Verunglückten, da es vor morgen mittag nicht möglich sein wird, bis zu ihnen vorzudringen.

Gestorbene

Klosterreichenbach: Willy Frey, 6 1/2 Jahre alt, Sohn des Friedrich Frey. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Faust

Altensteig-Stadt

Alle Arbeitgeber

die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben bei Strafvermeidung die Quittungskarten der Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen etc. am

Freitag, den 31. Januar ds. Js., vorm. 8 1/2—12 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Auch die unfähigen Arbeiter und Arbeiterinnen, haben ihre Quittungskarten vorzuzeigen und Auskunft über ihre Beschäftigung zu erteilen.

Dieserjenigen freiwillig Versicherten, welche ihre Versicherungsmarken selbst kleben, haben ihre Quittungskarten ebenfalls vorzuzeigen.

Ortsbehörde für die Arbeiter- u. Angest. Versicherung: Krapp

Gemeinde Walddorf.



Nadelholzstangen-, Laubstammholz- und Nutzholzverkauf

aus dem Gemeindevald Abteilung Hochwald und Brand am Donnerstag, den 30. Januar 1930, nachmittags 1 Uhr im Gemeindefaal.

- Bau-Stangen 3 L, 43 H., 20 III., 52 IV., 177 V.
 - Hopfen-Stangen 405 L, 529 H., 441 III., 90 IV.
 - 10 Stück Buchen zul. 5,57 Hm.
 - 10 Stück Eichen zul. 3,80 Hm.
 - 9 Km. Spälter, geeignet als Rübler- und Schindelholz.
- Nähere Auskunft durch Waldmeister Stüdel und Waldschütz Haigmann hier.

Den 25. Januar 1930. Schultheißenamt.

Sin an das Telefonnetz unter

Nr. 142

angeschlossen.

August Jocher, Altensteig

Glaser- und Malergeschäft, Lackierwerkstätte

Wirt. Fortamt Altensteig.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. Januar 1930, nachmittags 1/3 Uhr in Wart im „Hirsch“ aus Staatswald Distr. II. Neubann Abt. 1 Mittl. Eich, 3 Mahdwies, 5 Drehtannen, 7 Schnepfenstich, 8 Gaugewaldberemth, 12 Waffenhäus: 2 Sm. Eichen- und 2 Sm. Buchenstammholz, Laubh. Km. 1 Schtr., 2 Frgl., 2 Anbr., 1 Hdh. Km: 4 Forchen Koller, 1 Schtr., 17 Frgl., 52 Anbr., 339 Km. Reifig auf Hauten, 20 Los dreitl. Reifig u. 4 Los Schlagraum.

Ordner Schnellhefter Kartelen

Georg Köbele

Haus für Bürobedarf

Nagold, Fernspr. 126.

Morgen Dienstag, den 28. Jan. 1930 treffen sich alle

KARL

und deren Freunde bei

KARL LUZ ZUM „BAD“

Altensteig.

Am Dienstag, 28. Januar, wird im großen Saal des Gemeindehauses der Missionfilm vorgeführt:

Lebende Bilder

aus dem Arbeitsfeld der Basler Mission in Indien.

Für Kinder um 1/2 6 Uhr, für Erwachsene um 8 Uhr. Jedermann ist freundlich dazu eingeladen. Um ein Opfer zur Deckung der Unkosten und für die Basler Mission wird gebeten.

J. A. Stadtpfarrer Horiacher.



3—4 Zimmer-Wohnung

mit Verbstatt, zu mieten gesucht per sofort oder später. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Gliederreissen, Neuralgie, Nervenschmerzen, Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 3000 Dankbriefe (ich verkaufe nichts)

Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A188

Den neuen Roman erwarten

angekündigt „Westermanns Monatshefte“. Die kommenden Hefen werden noch schöner und noch reichhaltiger und sind trotzdem weiter für 2 M. erhältlich. Jeder geistig Regsame liebt

Westermanns Monatshefte

die in einer vorzüglichen Ausstattung zusammenstellung von vier Hefen jetzt überall erhältlich sind

Gutsein für ein Probeheft im Werte von 1 Bl. bei Einbe. mit 2 Pf. für Porto an den Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Name u. Adresse.

Zu beziehen durch die W. Kiefer'sche Buchhandlung, Altensteig.

Wollen Sie wirklich billig kaufen, qualitativ aber gut so benützen Sie meinen

Inventar-Ausverkauf

Sie bekommen auf alle nicht zurückgesetzten Artikel wie

Kleiderstoffe, Aussteuerartikel, Bettfedern usw.

10%

Rabatt

Ganz besonders preiswert sind

Reste in Kleiderstoffen, Vorhangstoffen Damaste, Hemdflanelle usw.

Christian Schwarz

Nagold, Bahnhofstrasse und Marktstrasse.

